

Hoffmann Neopac AG gewinnt Unternehmerpreis 2007



Platz 1: Hans Jordi



Platz 2: Raoul Philipona



Platz 3: Paul Schär

Die Hoffmann Neopac AG aus Thun ist Siegerin des fünften Swiss Venture Club Unternehmerpreis Espace Mittelland. Die Preisverleihung hat Mitte März vor über 1'800 begeisterten Mitgliedern und Gästen in der BEA bern expo stattgefunden. Die Plätze zwei und drei belegen die Firmen Schumacher AG aus Schmitten und die Hector Egger Holzbau AG aus Langenthal.

TEXT: ZVG.

BILDER: MARCEL BAUMGARTNER

Der Unternehmerpreis Espace Mittelland hat sich im Jahr seiner fünften Durchführung als einer von nunmehr sieben regionalen Unternehmerpreisen des Swiss Venture Club etabliert. Hans-Ulrich Müller, Initiant des Unternehmerpreises und Präsident des Swiss Venture Club (SVC), zeigte sich «beeindruckt von der Innovationsleistung der Preisträger und der ausgeprägten KMU-Community des Espace Mittelland».

Gewinn geht an Mitarbeiter

Mit der Hoffmann Neopac AG aus Thun gewinnt eine global tätige Verpackungsunternehmung den ersten Preis. Während früher hauptsächlich Konservendosen hergestellt wurden, gehören heute hochqualitative Blechverpackungen und Tuben zur Produktpalette. 80 Prozent der produzierten

Ware wird exportiert. Zu den prominentesten Kunden gehören Ricola, Nestlé, Colgate, Novartis oder Bayer. Die Firma entstand 1998 aus der Fusion zwischen der 1890 durch Eduard Johann Hoffmann gegründeten Unternehmung und der 1954 gegründeten Neopac AG. Der heutige Chef der erfolgreichen Hoffmann-Gruppe, Hans Jordi, leitet die Firma seit sieben Jahren. Ihm ist auch der Einbezug der Mitarbeitenden und deren Partizipation am Erfolg sehr wichtig. Zehn Prozent des jeweiligen Gewinnzuwachses werden unter sämtlichen Mitarbeitenden verteilt. Die Verpackungsunternehmung weist eine jährliche Wachstumsrate im zweistelligen Bereich auf. So stieg der Umsatz seit dem Jahr 2000 von 91 Millionen auf 150 Millionen Franken, das mit rund 600 Mitarbeitenden.

Bedeutende Buchbinderei

Die mit dem zweiten Platz ausgezeichnete Buchbinderei Schumacher AG aus Schmitten hat 1840 an der Kramgasse in der Stadt Bern angefangen. 1969 zog die Unternehmung im Rahmen der Expansion in den Kanton Freiburg. Neben dem Stammgeschäft der Buchbinderei ist die Schumacher AG ebenfalls in den Bereichen Adressier- und Versandvollservice sowie im Logistikgeschäft mit einer breiten Dienstleistungspalette tätig. Zu den Abnehmern gehören Firmen- sowie neu auch Privatkunden. Im letzteren Segment konzentriert sich die Unternehmung auf den Bereich der individuellen Fotoband-Herstellung im Internet. Mit rund 300 Mitarbeitenden ist die Schumacher AG die grösste Arbeitgeberin im freiburgischen Sensebezirk. Die Unternehmung erwirtschaftet einen Jahresumsatz von 30 Millionen Franken und ist damit Schweizer Marktführerin und eine der bedeutendsten Buchbindereien Europas.

Eigene Kalkulationssoftware

Die Hector Egger Holzbau AG aus Langenthal ist als dritte Preisträgerin auf dem Podest. Der Inhaber und Geschäftsführer, Paul Schär, versteht die Kombination zwischen dem uralten Werkstoff Holz und hochmodernen, computergestützten Produktionsmethoden. Die Hector Egger AG produziert nicht nur Holzteile für unterschiedlichste Bauten, sondern hat selbst eine Kalkulationssoftware entwickelt, mit welcher Konstruktionen dreidimensional dargestellt werden können. Nach zwei Akquisitionen im 2001 und 2005 beschäftigt die Unternehmung heute 55 Personen, davon zehn Lehrlinge. Der Umsatz belief sich im 2006 auf rund 14 Millionen Franken.

Zu den Finalisten gehören ebenfalls die Unternehmungen Kern AG, Konolfingen (weltweit tätige Lösungsanbieterin von integrierten Systemen im Bereich der Dokumentenverarbeitung), Mathys AG Bettlach, Bettlach (Entwicklung, Produktion und Vertrieb von Implantaten und chirurgischen Instrumenten für den künstlichen Gelenkersatz) sowie die Molkerei Gstaad, Gstaad (grösster Milchverwerter im Oberland, Produzent von Milch- und Käsespezialitäten sowie einer Kosmetiklinie auf Molkebasis). Sie alle belegen den vierten Platz und erhalten eine Auszeichnung.

Jeder endnominierte Betrieb wurde von der unabhängigen Expertenjury aus über hundert analysierten Unternehmungen ausgewählt.

Ziel des renommierten Unternehmerpreises des Swiss Venture Club ist die öffentliche Anerkennung nachhaltiger unternehmerischer Leistungen in allen Wirtschaftsregionen der Schweiz.

Mehr Informationen unter:
www.swiss-venture-club.ch

Holz – innovativ statt heimelig



Die Hector Egger Holzbau AG in Langenthal vereint den traditionellen Werkstoff Holz mit modernsten Verarbeitungstechniken und einem hohen Brandschutz. Das Resultat sind innovative Bauwerke, die keine Konkurrenz zu scheuen brauchen.

Paul Schär

3. Platz

TEXT: SELINA BACKES

BILDER: ZVG/MBA

Noch nimmt der Holzbau in der Schweiz einen eher kleinen Anteil im Bauwesen ein – jedoch ist die Tendenz stetig steigend. Zu verdanken ist dies unter anderem der Hector Egger Holzbau AG und ihrem Geschäftsführer und Besitzer Paul Schär. Denn in seinen Augen hat der Holzbau entscheidende Vorteile: «Der wichtigste scheint mir, dass Holz ein nachwachsender Baustoff ist und damit in Sachen Nachhaltigkeit allen anderen Baustoffen weit überlegen.» Zudem sei in der Schweiz Holz im Überfluss vorhanden, nur 50 Prozent des Holzes werde genutzt. «Dann hat Holz auch klimatische Vorteile, eine Holzwand isoliert viel besser als eine Steinwand und sie schafft ein besseres Raumklima. Holz verfügt über hervorragende statische Eigenschaften und hat eine sehr lange Haltbarkeit.» Zudem sei Holz einfach schön anzuschauen.

«Bei uns völliges Neuland»

Die Hector Egger Holzbau AG setzt voll auf Innovation. «Wir hatten im Holzbau einen enormen Nachholbedarf. Was in der Maschinenindustrie längst gang und gäbe ist, war bei uns völliges Neuland. Der Autoindustrie abgeschaut haben wir beispielsweise das automatisierte Schrauben. Das gab es bei uns noch nicht.» Generell sind die Innovationen im Holzelementbau vor allem im Bereich der Prozesse anzusiedeln und seit dem Management Buyout im Jahr 2001, bei dem der langjährige Geschäftsführer Paul Schär die Holzabteilung der Hector Egger AG zu einem eigenständigen Unternehmen machte, wurde konsequent alles auf

die optimale Nutzung aller Möglichkeiten hingearbeitet.

«Wir haben immer eine Idee auf Lager, wie man es noch besser machen könnte, und wir arbeiten gerne mit Leuten zusammen, die ebenfalls neue Wege gehen wollen», sagt Paul Schär. «Nachdem wir unsere Produktionsprozesse so gut aufgegleist hatten, widmeten wir uns den vorgelagerten Bereichen wie beispielsweise dem Offertwesen.» Es sei sehr aufwändig, eine Offerte für ein Holzhaus zu erstellen, da eine Holzwand aus bis zu zehn Schichten bestehe und es rund 300 Produkte gebe. «Wir haben uns mit ein paar Softwarespezialisten zusammengetan und in den letzten vier Jahren eine Applikation entwickelt, mit der wir ein Einfamilienhaus in knapp zwei Stunden durchrechnen können, vorher dauerte das fast zwei Tage.» In Kürze wird Hector Egger diese Software als Online Applikation für Holzbauer und Architekten auf den Markt bringen.

Herstellung im Ausland macht keinen Sinn

Die Hector Egger Holzbau AG steht konsequent zu ihrem Standort in der Schweiz beziehungsweise in Langenthal. Dies hat verschiedene Gründe. «Es macht ökologisch keinen Sinn, in Polen Häuser für hier zu produzieren. Zweitens ist unser wichtigstes Kapital das Know-how der Mitarbeiter. Wir beschäftigen zehn Holzbautechniker und Projektleiter, die mit der Crew in der Halle und auf den Baustellen eng zusammenarbeiten müssen.» Dieses hochqualifizierte Personal würde sich nur hier finden lassen – auch dank der Tatsache, dass fast zehn Prozent der Belegschaft Lehrlinge sind. «Sie können im Ausland meinetwegen einfache



Die «Traumfabrik», das Produktionsgebäude der Hector Egger Holzbau AG - natürlich aus Holz gebaut.

Massenware herstellen lassen, aber wir machen eine hoch individualisierte Vorfertigung, die an jeder Stelle den Fachmann verlangt, sei es der klassische Zimmermann, der spezialisierte Holzbauingenieur oder der geniale Applikationsentwickler.»

Die Hector Egger AG ist seit vielen Jahren in Langenthal ansässig. Paul Schär: «Die Gründer haben hier angefangen, als in Langenthal die Eisenbahn gebaut wurde, also um die vorletzte Jahrhundertwende, damals als klassische Baumeister. Aber sie hatten schon damals den richtigen Riecher, indem sie auf die Eisenbahn setzten.» Der Standort bietet auch heute zahlreiche Vorteile: «Langenthal ist zentral zwischen Zürich, Basel und Bern gelegen. Es ist gut erschlossen, und die Stadt arbeitet unkompliziert mit der Wirtschaft zusammen. Und die Region bietet in jeder Hinsicht einen tollen Lebensraum.»